

13.05.2013

# Knack, zirp, schnalz, quak: Geckos sind spannende Heimtiere



Der Höckerkopfgecko klettert gerne auf Ästen und glatten Oberflächen herum, deshalb sollte das Terrarium entsprechend groß und vor allem hoch sein.

Zwei kugelrunde wachsamen Augen lugen neugierig aus dem kleinen Verschlag. Sie erblicken als Beute eine kleine schwarze Spinne, die nichtsahnend auf einen Ast gekrabbelt ist. Die dunklen Augen schießen hervor und ein leuchtend gescheckter Körper mit langem Schwanz wird sichtbar. Die Spinne wird in einem Sekundenbruchteil von einem scharfkantigen Maul gepackt, der Chitinpanzer erbarmungslos zerquetscht und geschluckt. Der Gecko grinst wieder freundlich!

Geckos üben, wie alle Reptilien, eine unbeschreibliche Faszination auf die Menschen aus. Sie haben große glänzende Augen und ihr Maul scheint immer zu lächeln. Sie sind in den meisten warmen Gebieten der Welt zuhause und es gibt sie in fast jeder denkbaren Farbkombination. Für Reptilienverhältnisse sind sie auch relativ einfach zu halten, kein Wunder also, dass sie zu den beliebtesten Terrarientieren überhaupt gehören. Viele von den ungefähr 1.200 bekannten Arten können wie Insekten an glatten Wänden und sogar unter der Decke laufen, eine Fähigkeit, die selbst Wissenschaftler lange Zeit verblüfft hat. Heute wissen wir, dass feine Lamellen unter den Geckofüßen, die mit mikroskopisch kleinen Krallen besetzt sind, dafür verantwortlich sind. Es sind Kräfte, die im Nanobereich wirken, die die Haftung zwischen Echse und Oberfläche herstellen.

Ihr eigentliches herausragendes Merkmal, das sie von anderen Eidechsen unterscheidet, ist aber ihre Stimme. Ihren Namen haben die Geckos von den knackenden Lauten, mit

denen sie sich verständigen. Sie geben aber auch Zirpgeräusche und quakende Töne von sich. In der Natur zeigen diese Tiere ein starkes Revierverhalten, was sie auch lautstark demonstrieren. Deshalb sollte man bei vielen Arten Männchen nicht zusammen in einem Terrarium halten. Kämpfe bei denen sich rivalisierende Tiere gegenseitig verletzen sind nicht unüblich.

Viele Geckoarten ernähren sich hauptsächlich von Insekten und anderen Kleintieren, es gibt aber auch welche, die Früchte mögen. Ähnlich wie bei Menschen sind die Vorlieben hier von Individuum zu Individuum unterschiedlich. Viele Geckoarten sind Kulturfolger, das heißt, sie haben sich dem Leben in von Menschen besiedelten Gebieten angepasst und können auch in Städten überleben. Das heißt aber nicht, dass sie unter jeden Bedingungen gehalten werden können. Da sie wechselwarme Tiere sind, ihre Körpertemperatur also abhängig von der Außentemperatur ist, brauchen sie hier bei uns im Terrarium eine konstante Wärmequelle in Form von speziellen Lampen. Auch für ausreichend Luftfeuchtigkeit muss ständig gesorgt werden. Jede Geckoart hat ihre individuellen Bedürfnisse, deshalb ist es unerlässlich, sich beim Kauf gut zu informieren. Wer genau wissen möchte, was alles bei der Haltung eines Geckos oder eines anderen Reptils zu beachten ist, wird in Terraristik-Fachgeschäften gut beraten. Hier kann man sich auch über passende Fachliteratur informieren. Bei der Auswahl des Tieres sollte unbedingt auf Nachzuchten gesetzt werden; Wildfänge aus Übersee sind zwar billiger, aber diese Tiere haben oft eine beschwerliche

Reise hinter sich und es ist nicht immer garantiert, dass sie auch wirklich bei guter Gesundheit sind. Geckos werden je nach Art zehn bis 25 Jahre alt, für eine kurzfristige Haltung sind sie also nicht geeignet. Aber wer bereit ist, Zeit, Mühe und auch Geld in diese wunderschönen Echsen zu investieren, wird für viele Jahre reizvolle und interessante Einblicke in die Welt der Reptilien gewinnen können.



Blitzschnell zugeschnappt: Geckos, wie dieser *Hemidactylus platycephalus*, sind keine Vegetarier, sondern ernähren sich am liebsten von lebenden Insekten und anderen Kleintieren.



Den australischen Samtgecko (*Oedura marmorata*) hält man grundsätzlich paarweise, da auch Weibchen untereinander sehr unverträglich sind.



Wüstengeckos, wie dieser *Stenocactylus doriae*, brauchen ein Terrarium mit viel Sand, in dem sie sich einbuddeln können.